



HEINZ
UND
HEIDE
DÜRR
STIFTUNG



DIE HEINZ UND HEIDE DÜRR STIFTUNG
TRIFFT DAS GRIPS THEATER

FRÜHKINDLICHE BILDUNG
IM GRIPS THEATER –
EIN PROJEKT MIT KINDERN
UND IHREN ELTERN

BILDNACHWEISE

Die Fotos stammen aus dem Familien-
workshop und vom Vorstellungsbesuch
von „Laura war hier“.

S. 10/11, 12/13, 18 unten, 19 oben, 23, 24/25,
29, 34/35, 38/39, 42, 43 © Jürgen Scheer

S. 6/7, 14, 15, 16/17, 18 oben, 19 unten
© David Baltzer

S. 2, 30 © Carlotta Fritsche

S. 20 © Fabian Schellhorn

S. 26 privat

INHALT

DIE KOOPERATION DER HEINZ UND HEIDE DÜRR STIFTUNG MIT DEM GRIPS THEATER

Interview mit Isa Baumgarten,
Vorstandsvorsitzende der
Heinz und Heide Dürr Stiftung,
und Philipp Harpain, Leiter des
GRIPS Theaters

2

ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN IM RAHMEN VON EARLY EXCELLENCE

Einführung von Barbara Kühnel,
bundesweite Projektleiterin
Early Excellence der Heinz und
Heide Dürr Stiftung

20

DAS GRIPS THEATER UND SEIN PROFIL

Vorstellung von Nora Hoch,
Leiterin der GRIPS
Theaterpädagogik

26

FÜNF BERLINER KITAS ZU GAST IM GRIPS THEATER

Interview mit den
GRIPS Theaterpädagoginnen
Anna-Sophia Fritsche und
Laura Mirjam Walter

30

DIE KOOPERATION DER HEINZ UND HEIDE DÜRR STIFTUNG MIT DEM GRIPS THEATER

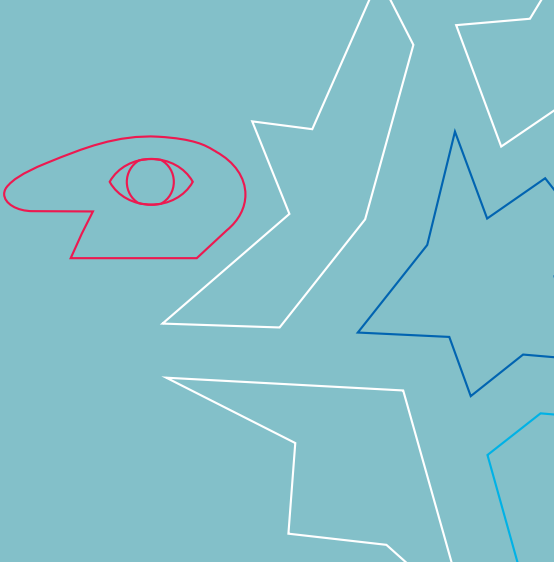


Isa Baumgarten

Philipp Harpain

**DAS PROJEKT ERMÖGLICHT
BERLINER FAMILIEN – UNABHÄNGIG
VON IHREM SOZIALEN MILIEU
ODER VON IHREM KULTURELLEN
HINTERGRUND – EIN THEATER-
ERLEBNIS DER BESONDEREN ART.**

PHILIPP HARPAIN



INTERVIEW

Isa Baumgarten, Vorstandsvorsitzende der Heinz und Heide Dürr Stiftung, und der GRIPS Theaterleiter Philipp Harpain sind sich einig, dass der Early Excellence-Ansatz und das GRIPS Theater gut miteinander korrespondieren. Wie ist die Kooperation zwischen der Heinz und Heide Dürr Stiftung und dem GRIPS Theater entstanden?

ISA BAUMGARTEN: Ende 2015 trat Volker Ludwig, der damalige GRIPS Theaterleiter, mit einer Stückidee der Autorin Milena Baisch an die Heinz und Heide Dürr Stiftung heran. Einer unserer Stiftungszwecke ist

die Förderung des deutschsprachigen Theaters. Zunächst bestand die Kooperation mit dem GRIPS Theater als Autorenförderung für das Theaterstück „Laura war hier“.

PHILIPP HARPAIN: Nachdem „Laura war hier“ im Februar 2017 erfolgreich angelaufen war, entstand die Idee, einen begleitenden Workshop zu entwickeln. Dabei wollten wir Kindern – unabhängig von ihrem sozialen Milieu oder von ihrem kulturellen Hintergrund – ein Theatererlebnis der besonderen Art ermöglichen, das über den Vorstellungsbereich hinausgeht.

DIE KOOPERATION DER HEINZ UND HEIDE DÜRR STIFTUNG MIT DEM GRIPS THEATER

ZU SEHEN, WIE WAS WO IN EINEM
THEATER GEMACHT UND GELAGERT WIRD,
STIESS AUF GROSSES INTERESSE.
DER RUNDGANG DURCH DAS THEATER
UNTERSCHIED SICH DEFINITIV VON EINEM
NORMALEN THEATERBESUCH.

MUTTER

ISA BAUMGARTEN: Die Stiftung brachte den Vorschlag ein, Kinder und ihre Eltern zum Workshop in Vorbereitung auf einen Theaterbesuch einzuladen.

PHILIPP HARPAIN: Dieses theaterpädagogische Angebot, das Familien als Zielgruppe adressiert, war für uns neu und erweiterte unser stückbegleitendes Workshop-Repertoire.

ISA BAUMGARTEN: Zu den Familienworkshops werden Familien aus Berliner Einrichtungen eingeladen, die bereits langjährige Kooperationspartner der Heinz und Heide Dürr Stiftung sind. Diese orientieren ihre Arbeit am Early Excellence-Ansatz, der Eltern früh in die Bildungsprozesse ihrer Kinder einbezieht. Dieser pädagogischen Leitlinie folgend sprechen unsere Projekte im Bereich der kulturellen Bildung immer nicht nur Kinder, sondern auch deren Familien an.

PHILIPP HARPAIN: Die Tatsache, dass Kinder, Eltern und Kita-Erzieher*innen teilnehmen, stärkt die Projektnachhaltigkeit auf mehreren Ebenen, da die Teilnehmenden das Theatererlebnis im Familien- und Kita-Alltag nachbereiten können. Das gemeinschaftliche Erlebnis ermutigt die Familien, selbstständig den Weg ins GRIPS Theater zu finden.

ISA BAUMGARTEN: Eine Erinnerungstütze für die gemeinsame Nachbereitung ist auch die CD zum Stück, die den Familien und Kitas nach dem Vorstellungsbesuch mitgegeben wird. Die Musik ruft Erinnerungen an „Laura war hier“, an die interaktive Führung und an persönliche Anknüpfungspunkte im Workshop wach.



ALS ELTERN BEKOMMT MAN NICHT ALLE
ERFAHRUNGEN DER KINDER MIT. ES IST SCHÖN,
WENN MAN IM THEATER EINE NEUE WELT
KENNENLERNT UND AUCH EINEN ANDEREN BLICK
AUF DAS EIGENE KIND BEKOMMT. MUTTER

DIE BEGEISTERUNG MEINES SOHNES HAT
LUST AUF MEHR THEATER GEMACHT. MUTTER

WÄHREND DER AUTOGRAMMSTUNDE WICH
MEINE TOCHTER DER SCHAUSPIELERIN, DIE LAURA
SPIELT, NICHT MEHR VON DER SEITE. DIE CD ZUM
STÜCK IST NUN STÄNDIGER BEGLEITER. —
ZU HAUSE HABEN WIR ERST MAL DER MAMA
GEZEIGT, WIE EIN GORILLA BRÜLLT. MUTTER



DER WORKSHOP HAT DAS
THEMA FAMILIE AUF ANGENEHM
UNSPEKTAKULÄRE WEISE
INS GESPRÄCH GE-
BRACHT UND EIGENE
GEDANKEN ANGEREGT.
ZU HAUSE HABEN WIR
DIE VERSCHIEDENEN
MODELLE THEMATISIERT.

MUTTER



DIE KOOPERATION DER HEINZ UND HEIDE DÜRR STIFTUNG MIT DEM GRIPS THEATER

DER RESSOURCENORIENTIERTE EARLY EXCELLENCE-ANSATZ KORRESPONDIERT MIT DER ZUGEWANDTEN HALTUNG DES GRIPS THEATERS UND SEINEM EMANZIPATORISCHEN ANSPRUCH.

ISA BAUMGARTEN

Wie Sie bereits erwähnt haben, arbeiten die kooperierenden Kitas nach dem Early Excellence-Ansatz. Nach welchen Prinzipien funktioniert dieser Ansatz?

ISA BAUMGARTEN: Die Heinz und Heide Dürr Stiftung fördert die Umsetzung des Early Excellence-Ansatz bereits seit dem Jahr 2000. Dieser ist angelehnt an ein Konzept aus Großbritannien. Early Excellence hat nichts mit Elitenförderung zu tun. Das zugrunde liegende Menschenbild geht vielmehr davon aus, dass jedes Kind einzigartig ist und bestimmte Potenziale hat. Early Excellence ist ein ressourcenorientierter Ansatz. Im pädagogischen Alltag liegt das Hauptaugenmerk nicht auf den Defiziten, sondern auf den Stärken der Kinder. Sie werden dabei unterstützt, ihre eigenen Interessen zu verfolgen und ihre persönlichen Potenziale auszubauen. Neben dieser positiven Grundhaltung ist die Zusammenarbeit mit den

Eltern ein weiterer wichtiger Aspekt. Eltern werden verstärkt in die Bildungsprozesse ihrer Kinder einbezogen. Hinzukommt, dass der Early Excellence-Ansatz den Sozialraum der Einrichtungen in die pädagogische Arbeit integriert. In angegliederten Familienzentren können sich Eltern vernetzen, selbst einbringen und weiterbilden.

WÄHREND DES WORKSHOPS KONNTE ICH ANDERE KINDER UND IHRE ELTERN BESSER KENNENLERNEN. MUTTER

PHILIPP HARPAIN: In unseren Theaterstücken begeben sich die Kinderfiguren auf den Weg, Lösungen für ihre Probleme zu finden. Wir greifen aktuelle Probleme von Kindern und Jugendlichen auf und verhandeln sie auf der Bühne.

Für Kinder ist es ungemein wichtig, dass Geschichten positiv enden. Die Kinder im Publikum werden ermutigt, sich Hilfe zu holen, sich zusammenzutun und mit anderen zu solidarisieren. Theater hat das Potenzial, Themen zu bearbeiten, über die selten gesprochen wird. „Laura war hier“ greift den Diversity-Gedanken auf und zeigt mit großer Selbstverständlichkeit sehr unterschiedliche Familienkonzepte.

Mit der Hauptprotagonistin Laura und ihrer alleinerziehenden Mutter beleuchtet das Stück eine Lebensrealität, die auch im Berliner Familienalltag häufig anzutreffen ist. Etwa die Hälfte der Familien lebt nicht mehr in der Originalkonstellation zusammen. Kinder wachsen oft in Patchworkfamilien auf. Und so zeigt „Laura war hier“ aktuelle Phänomene des Berliner Familienalltags auf der Bühne.

ISA BAUMGARTEN: Der Inhalt des Stückes ist deshalb geradezu dafür prädestiniert, Familienworkshops als begleitendes Rahmenprogramm anzubieten. So unterschiedlich wie die Familienkonstellationen im Theaterstück sind, so verschieden sind auch die Familien, die am Workshop teilnehmen. „Laura war hier“ knüpft an die Themen des Publikums an.

Wie werden am GRIPS Theater Stücke produziert? Gibt es Besonderheiten beim Theater für die Aller kleinsten?

PHILIPP HARPAIN: Das GRIPS Theater entwickelt seine Stücke nicht nur für, sondern auch mit seinem Publikum. Von der ersten Probenwoche bis zur Generalprobe wird sowohl am Text als auch an der Inszenierung gearbeitet. Bei Probelesungen in Schulen und regelmäßigen Probenbesuchen durch Schulklassen holen wir das Feedback unseres Publikums ein und lassen es direkt in den Probenprozess einfließen. Beim Theater für die Aller kleinsten liegt der Schwerpunkt nicht so sehr auf der Sprache, sondern auf dem körperlichen Ausdruck. Die Kunst besteht darin, an die Lebenswelt der Kinder anzuknüpfen, spannendes, künstlerisch ansprechendes Theater zu zeigen und dabei eine inszenatorische Klarheit zu finden, die auf den ersten Blick einfach wirken mag, jedoch bis ins Detail durchdacht ist.

**DER INHALT DES STÜCKES IST
GERADEZU DAFÜR PRÄDESTINIERT,
FAMILIENWORKSHOPS ANZUBIETEN.**

ISA BAUMGARTEN





NACH DEM WORKSHOP
WAR ES LEICHTER,
MIT MEINEM KIND ÜBER
REGENBOGENFAMILIEN
ZU SPRECHEN.

VATER

DIE KOOPERATION DER HEINZ UND HEIDE DÜRR STIFTUNG MIT DEM GRIPS THEATER



Welche Potenziale bietet theaterpädagogisches Arbeiten mit Kindern im Kita-Alter?

PHILIPP HARPAIN: Rollenspiele sind für die frühkindliche Entwicklung wichtig. Im heutigen Kinderalltag wird dieses Spiel leider seltener, wenn Kinder passiv Medien konsumieren. Theaterspiel fördert Sprache, Bewegung und Ausdruck im Allgemeinen. Bei theaterpädagogischen Angeboten haben Kita-Kinder unglaubliche Freude am Wiederholen und Imitieren. Es geht dabei um ein Probehandeln. Bei den Familienworkshops haben wir die Chance, Eltern in den Bildungsprozess ihrer Kinder einzubeziehen und allen Teilnehmenden einen theatralen Explorationsraum für ihren Ausdruck und ihre Interaktion zu bieten.

Der Familienworkshop wurde in der Spielzeit 2017/18 bereits zum zweiten Mal angeboten. In welche Richtung werden Sie das Projekt weiterentwickeln?

ISA BAUMGARTEN: Das Feedback von Kindern, Eltern und den Kitas zeigt, dass der Familienworkshop und der gemeinsame Vorstellungsbesuch ein bereicherndes Theatererlebnis ermöglichen. Auf dem Erfolg der ersten beiden Projektdurchläufe werden wir aufbauen und auch in der kommenden Spielzeit Familienworkshops anbieten. Weitere Familien sollen den Weg ins GRIPS Theater finden und die Gelegenheit bekommen, sich spielerisch forschend mit dem Thema Familie auseinanderzusetzen, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und das großartige Stück „Laura war hier“ erleben zu dürfen.



DER FAMILIENWORKSHOP WAR
EIN ABENTEUERLICHER, NEUER RAUM.
ALLE WAREN VOLL BEI DER SACHE
UND OFFEN FÜR DIE BEGEGNUNG
MIT ANDEREN UND NEUEN INPUT.
DER WORKSHOP IST EINE TOLLE
ERGÄNZUNG UND KANN ETWAS
LEISTEN, WAS IM KITA-ALLTAG
KAUM RAUM FINDET: BEGLEITETEN
KONTAKT ZWISCHEN ELTERN
UND KINDERN IM RAHMEN EINER
WORKSHOPGEMEINSCHAFT.

KITA-ERZIEHER

DIE KOOPERATION DER HEINZ UND HEIDE DÜRR STIFTUNG MIT DEM GRIPS THEATER



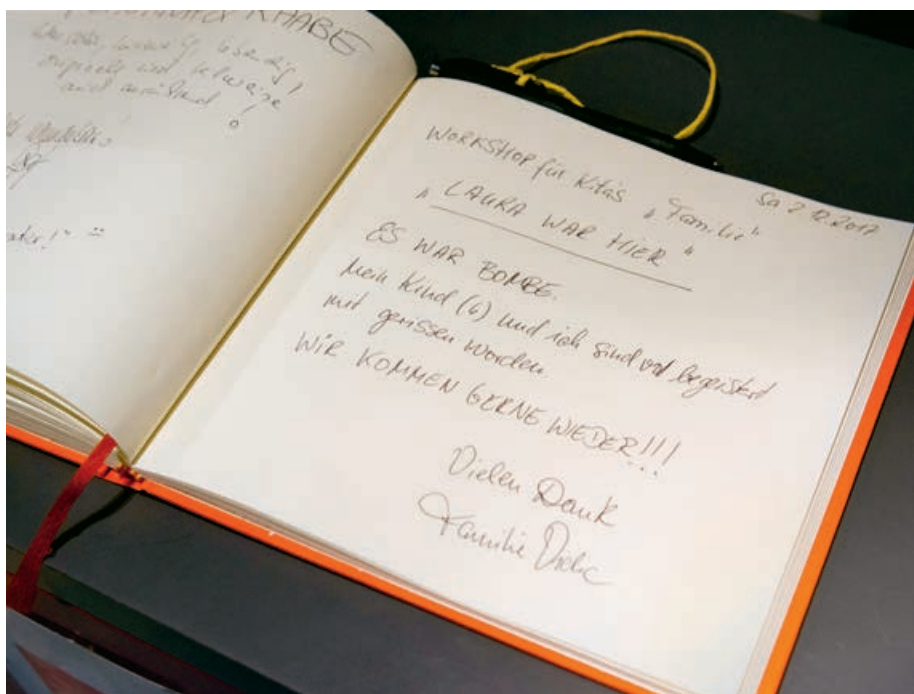


DIE KOOPERATION DER HEINZ UND HEIDE DÜRR STIFTUNG MIT DEM GRIPS THEATER





DIE KOOPERATION DER HEINZ UND HEIDE DÜRR STIFTUNG MIT DEM GRIPS THEATER





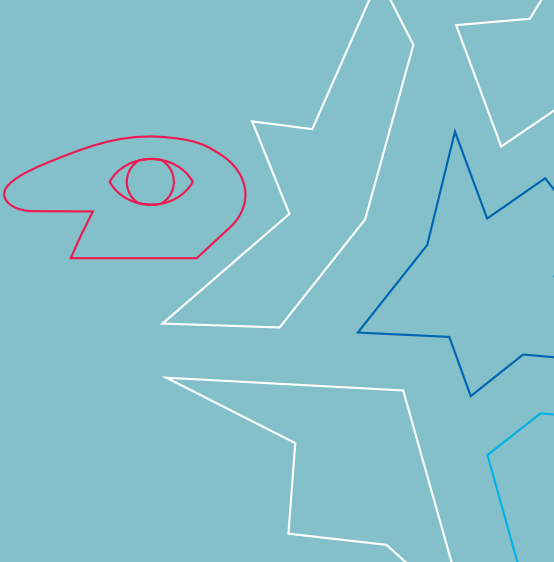
ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN IM RAHMEN VON EARLY EXCELLENCE



Barbara Kühnel

NUR ÜBER EINE ENGE ZUSAMMEN-
ARBEIT ZWISCHEN ELTERN UND
PÄDAGOG*INNEN KANN DER
BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGS-
PROZESS VON KINDERN EINEN
POSITIVEN VERLAUF NEHMEN.

BARBARA KÜHNEL



EINFÜHRUNG

Barbara Kühnel, Projektleiterin Early Excellence der Heinz und Heide Dürr Stiftung, erläutert, warum Workshops mit Eltern und ihren Kindern sinnvoll sind.

Early Excellence bezieht sich im Ursprung auf die Arbeit von Margy Whalley, Direktorin des Pen Green Centre im britischen Corby. Sie hat den Early Excellence-Ansatz in England entwickelt und maßgeblich geprägt. Seit dem Jahr 2000 engagiert sich die Heinz und Heide Dürr Stiftung für die Umsetzung des pädagogischen Ansatzes, der sich dank der engagierten Arbeit von vielen Pädagog*innen zahlreicher Träger von Kinder- und Familienzentren in Deutschland verbreitet hat.

Die Eltern in die Bildungsprozesse ihrer Kinder miteinzubeziehen, gehört zu den drei Säulen, auf denen der Ansatz fußt:

- Jedes Kind ist exzellent
- Eltern sind die Expert*innen ihrer Kinder
- Pädagogische Einrichtungen öffnen und vernetzen sich

In Early Excellence-Einrichtungen wird eine zugewandte und positive Grundhaltung zu Kindern, Eltern und Familien umgesetzt und gelebt. Das Kind wird mit seinen Stärken und Kompetenzen wahrgenommen. Diese herauszufinden, zu beobachten, zu dokumentieren, individuell zu fördern und zu unterstützen geht nicht ohne die Eltern. Eltern sind die ersten und die wichtigsten Bezugspersonen

ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN IM RAHMEN VON EARLY EXCELLENCE

der Kinder und sie sind durch ihre eigenen Erfahrungen Expert*innen für ihr Kind. Nur über eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagog*innen kann der Bildungs- und Entwicklungsprozess von Kindern einen positiven Verlauf nehmen.

Alle Eltern interessieren sich für die Entwicklung und die Lernfortschritte ihrer Kinder.

Viele Kinder besuchen eine Kindertagesstätte. Die Heinz und Heide Dürr Stiftung stärkt mit dem Angebot der Familienworkshops in Zusammenarbeit mit ausgewählten Bühnen die Arbeit zwischen den Familien, den Kindern und den Einrichtungen in spezieller Form. Der Fokus liegt darauf, den Eltern und ihren Kindern ein gemeinsames Erlebnis zu bieten, welches über einen Kindertheaterbesuch hinausgeht. Die Stiftung arbeitet mit Einrichtungen aus unterschiedlichen Einzugsgebieten zusammen, die den Early Excellence-Ansatz verfolgen. Lebenssituationen von Familien sind sehr unterschiedlich und nicht immer konstant gleichbleibend, sondern unterliegen Veränderungen wie Trennungen und neuen Partnerschaften, die Familien herausfordern. Im Stück „Laura war hier“ finden sich solche Situationen wieder; erzählt aus der Perspektive des Kindes.

Durch die Mal-Aktion „Meine Familie“ im GRIPS Theater haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Familienwirklichkeit zu malen. Für die Eltern ist die Perspektive ihrer Kinder sicher interessant und regt zu Gesprächen an.

Auch das GRIPS Theater zunächst ohne Vorstellungsbesuch kennenzulernen, hinter die Kulissen zu schauen und sich spielerisch mit dem Stück auseinandersetzen zu können ist ein besonderes Erlebnis und erfordert spezielles Wissen. Dieses wurde am GRIPS Theater durch die Theaterpädagoginnen Anna-Sophia Fritsche und Laura Mirjam Walter zur Verfügung gestellt. Ihre Begeisterung am Theaterspielen steckt alle Beteiligten an.

Die teilnehmenden Gruppen wurden von Bezugserzieher*innen begleitet. Sie sind ebenso Lernende und erleben die Kinder mit ihren Eltern in einer anderen Umgebung. Für den pädagogischen Alltag erhalten sie Anregungen und können dadurch den Kindern in den Einrichtungen auch wiederholen-des Lernen ermöglichen.

Eltern machen gemeinsam neue, ihnen oft völlig unbekannte Erfahrungen. Sie sind während des Workshops gleichzeitig Lernende, Gebende und Nehmende. Für die kurze Zeit der Teilnahme sind sie von der

Erziehungstätigkeit frei. Sie lernen, wie viel Spaß es machen kann, verschiedene Rollen mit ihren Kindern zu spielen und so ihre eigenen Stärken und die ihres Kindes zu erleben.

Nach all der Vorbereitung ist es ein besonderer Höhepunkt für alle, das Theaterstück zu sehen: Lustig, fröhlich, kraftvoll, laut stehen die Lebensbedingungen des Einzelnen für eine kurze Zeit in einem anderen Licht. Und so ist dann auch die Stimmung im Raum geprägt von begeistertem Klatschen.

FÜR MICH WAR ES BESONDERS ZU ERLEBEN, WIE SICH DIE KINDER UND IHRE ELTERN AUF DIE SUCHE NACH DEN SPUREN VON LAURA HINTER DEN KULISSEN GEMACHT HABEN. SCHMINKE, KOSTÜME, REQUISITEN DICHT ZU ERLEBEN ERÖFFNET EINEN NEUEN BLICK. UND DANN DAS STÜCK ZU SEHEN WAR FÜR ALLE BETEILIGTEN SPANNEND.

ERZIEHERIN



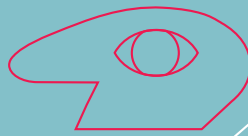






IM STÜCK „LAURA WAR HIER“ SEHEN KINDER UND ELTERN DAS VERDICHTELE LEBEN AUF DER BÜHNE, BEZIEHEN DIE REALISTISCHE GESCHICHTE AUF IHRE EIGENE LEBENSWELT UND ÜBEN SICH IM DAZUGEHÖRIGEN WORKSHOP IN GEMEINSCHAFTLICHEM PROBEHANDELN UND KÜNSTLERISCHEM AGIEREN.

NORA HOCH



VORSTELLUNG

Nora Hoch, Leiterin der GRIPS Theaterpädagogik, versteht Theater als Medium der sozialen Phantasie.

Das GRIPS ist der Begründer des „emanzipatorischen Theaters“. Es war eines der ersten Theater weltweit, das sich gesellschaftskritisch mit dem Leben und den Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen auseinandersetzt und komödiantische sowie musikalische Uraufführungen hervorbrachte. Das GRIPS Theater hat diese Idee über 45 Jahre mit Erfolg weiterentwickelt und sich immer wieder für neue inhaltliche Impulse und künstlerische Handschriften geöffnet. Es ist und bleibt ein Theater, das seinen Zuschauer*innen Mut machen will, dass die Welt im Kleinen wie im Großen

vor allem eines ist: veränderbar. Wir versuchen, die Geschichten auf unseren Bühnen so zu zeigen, dass sie einen Zugang für alle Menschen, unabhängig von Herkunft oder Bildung bieten. Wir sind ein Kinder- und Jugendtheater, das heißt, wir definieren uns über unsere Zielgruppe. Ohne die Kinder geht nichts. Und so entwickeln wir die Stücke nicht für ein Alter, sondern ab einem Alter. Denn uns liegt es am Herzen, den Kindern ein Theater zu bieten, das sie und ihre Themen ernst nimmt, und eines, welches das Theater als Kunstgattung ernst nimmt – künstlerisch wertvolles Theater also, das für Kinder gedacht ist, aber nicht ausschließlich, sondern eines, in dem auch Erwachsene gutes Theater erleben können – und zwar gemeinsam

mit jungen Menschen. Denn es ist eine banale Tatsache des Kinder- und Jugendtheaters, dass unsere Zuschauer*innen nicht allein zu uns kommen – sie bringen Erwachsene mit.

Mit den Familienworkshops zum Stück „Laura war hier“, gefördert durch die Heinz und Heide Dürr Stiftung, können wir ein Angebot umsetzen, das diesem Umstand entspricht: ein Theatererlebnis, welches das Sehen und das Spielen schult und dies gleichermaßen für große und kleine Menschen. In der Theateraufführung „Laura war hier“ sehen Kinder und Eltern zusammen das verdichtete Leben auf der Bühne, beziehen die realistische Geschichte auf ihre eigene Lebenswelt und üben sich im dazugehörigen Workshop in gemeinschaftlichem Probehandeln und künstlerischem Agieren. Und das tun sie mit den Mitteln des Theaters. Das Stück „Laura war hier“ zeigt verschiedene Lebens- und Familienmodelle und wir sind froh, in den Familienworkshops eine ebenso große Vielfalt an unterschiedlichen Familien einzuladen, bei uns im Theater gemeinsam über Familie und Gesellschaft nachzudenken.

In einer interaktiven Führung werfen die Teilnehmer*innen zudem einen Blick hinter die Kulissen und werden zu Eingeweihten in die Eingeweide der Inszenierung, indem sie spielerisch etwas über den Probenprozess und Theaterzauber lernen.

Im Vergleich zu anderen Medien ist es bis heute die Stärke des Theaters, dass Theater live und in Gemeinschaft stattfindet. Und es ist eine Chance der Theaterpädagogik, die Gemeinschaft der Zuschauer*innen mit all ihren unterschiedlichen Kontexten und Hintergründen in eine gemeinschaftliche künstlerische Aktivität zu bringen und ihnen Raum für kollektive Kreativität auf Augenhöhe zu bieten.

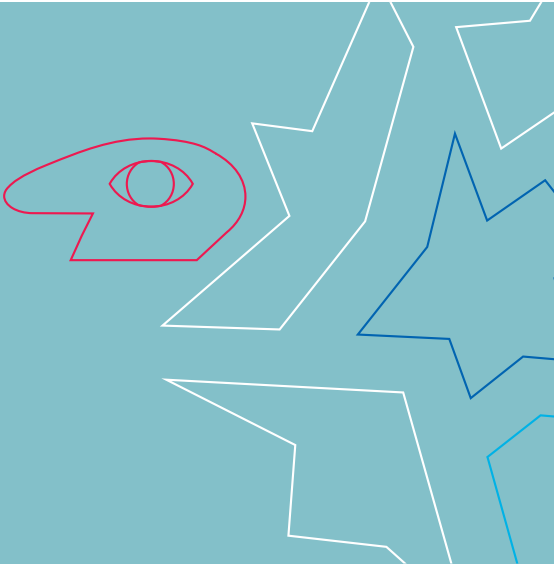
Dank der Heinz und Heide Dürr Stiftung können wir dies mit den Familienworkshops tun und Kinder und Eltern aus ganz Berlin einladen, daran teilzunehmen.





DEM GRIPS THEATER WAR ES EIN ANLIEGEN, DASS SICH ELTERN UND KINDER THEATRAL FORSCHEND DEM THEMA FAMILIE ANNÄHERN.

LAURA MIRJAM WALTER



INTERVIEW

*In den Spielzeiten 2016/17 und 2017/18 ermöglichte die Heinz und Heide Dürr Stiftung ein pädagogisches Rahmenprogramm zum Theaterstück „Laura war hier“. Bei den Familienworkshops „Kommt, wir spielen Familie!“ wurden Kinder und ihre Eltern auf den gemeinsamen Theaterbesuch vorbereitet. Die GRIPS Theaterpädagoginnen Anna-Sophia Fritsche und Laura Mirjam Walter luden an fünf Nachmittagen pro Spielzeit Kinder, Eltern und Kita-Erzieher*innen zu einem Theaterworkshop und einer interaktiven Führung ins GRIPS Theater ein.*

Der Workshop „Kommt, wir spielen Familie!“ wurde in der Spielzeit 2015/16 entwickelt und in der Spielzeit 2017/18 bereits zum zweiten Mal durchgeführt. Das Projekt stößt bei den Teilnehmenden aus den fünf Kitas auf großes Interesse. Wie sind Sie bei der Entwicklung des Workshopkonzepts vorgegangen?

LAURA MIRJAM WALTER: Bei diesem Projekt war es dem GRIPS Theater ein Anliegen, dass sich Eltern und Kinder theatral forschend dem Thema Familie annähern und während des Workshopnachmittags das GRIPS kennenlernen. Der Hauptfokus lag dabei darauf, dass Kinder und ihre Eltern gemeinsam aktiv werden.

IN DEN FAMILIENWORKSHOPS WERFEN WIR EINEN ANERKENNENDEN UND WOHLWOLLENDEN BLICK AUF DIE BILDER, GESCHICHTEN UND FAMILIENKONSTELLATIONEN DER TEILNEHMENDEN.

ANNA-SOPHIA FRITSCHÉ

ANNA-SOPHIA FRITSCHÉ: Bei der Entwicklung des Familienworkshops begleitete uns die Leitfrage: Wie werden die Workshopteilnehmenden auf Augenhöhe – und zwar ihrer jeweiligen Augenhöhe – gleichberechtigt angesprochen?

LAURA MIRJAM WALTER: Während der Produktion von „Laura war hier“ haben wir mit Grundschulklassen zum Thema Familie geforscht. Die Workshops wurden dann dahingehend evaluiert, welche Übungen und Methoden auch für Kinder im KiTa-Alter geeignet sind.

ANNA-SOPHIA FRITSCHÉ: Die Reaktionen der Grundschüler*innen haben uns gezeigt, wie viel Sensibilität das Thema Familie verlangt. Wir mussten Wege finden, wie wir zu einer gemeinsamen Auseinandersetzung einladen und die Teilnehmenden mit dem Thema in Kontakt bringen können, ohne sie zu überrumpeln.

LAURA MIRJAM WALTER: Die Tatsache, dass sich bei den Familienworkshops Kinder und ihre Eltern mit dem Thema Familie – mit der eigenen Familienkonstellation und auch mit der Beziehung zueinander – auseinandersetzen, lässt uns in diesen Workshops sehr sensibel anleiten.

DER MOMENT DES KENNENLERNENS WURDE ABGELÖST
VON VERTRAUEN. DIE WORKSHOP-ARBEIT WAR EMOTIONAL.
AUCH DIE ELTERN HABEN SICH SEHR GEÖFFNET. KITA-ERZIEHER

DIE FAMILIE WAR AUCH NACH DEM WORKSHOP
THEMA UNSERER GESPRÄCHE ZU HAUSE.
ICH WAR BEGEISTERT, WIE LIEBEVOLL UND GLEICH-
WERTIG DAS THEATERSTÜCK UNTERSCHIEDLICHE
FAMILIENMODELLE DARSTELLT. MUTTER

ANNA-SOPHIA FRITSCHÉ: Im Kita-Alter kommen die meisten Kinder durch ihre Altersgenoss*innen zum ersten Mal mit anderen Familienkonzepten in Berührung. Bei „Laura war hier“ werden unterschiedliche Modelle und ihre Berechtigung auf der Bühne gezeigt. In den Familienworkshops werfen wir einen ähnlich anerkennenden und wohlwollenden Blick auf die Bilder, Geschichten und Familienkonstellationen der Teilnehmenden. Es geht dabei um eine Wertschätzung – sowohl sich selbst als auch anderen gegenüber.

LAURA MIRJAM WALTER: Das Theatererlebnis sollte über den Workshop-nachmittag hinaus in den Familien- und Kita-Alltag hineinwirken und die thematische Auseinandersetzung fortgeführt werden. Gemalte Bilder und Gruppenfotos von der Standbildarbeit schlagen die Brücke zum familiären Alltag. Die CD zum Stück bietet den Kita-Erzieher*innen die Möglichkeit, das gemeinsame Erlebnis wieder in Erinnerung zu rufen.





ES WAR BEMERKENSWERT,
WIE ZURÜCKHALTENDERE KINDER
MUTIGER WURDEN UND GEFAHLEN
DARAN FANDEN, ETWAS VOR
DER GRUPPE DARZUSTELLEN.
PEU À PEU KONNTEN SIE
IHRE SCHEU ABLEGEN.

KITA-ERZIEHER

Die Teilnehmenden erkunden im Theaterspiel einen für sie fremden Raum, der nichtalltägliche Begegnungen zulässt. Wie gestaltet sich der Ablauf eines Familienworkshops?

LAURA MIRJAM WALTER: Der Workshop nachmittag beginnt mit dem Gorilla-Krafttanz – einem Ritual, das die Teilnehmenden beim Vorstellungsbesuch auf der Bühne wiederentdecken werden. Mit diesem Ritual kommen die Teilnehmenden als Gruppe im Raum an und sammeln Mut für das gemeinsame Theaterspiel.

ANNA-SOPHIA FRITSCHKE: In der ersten Workshop-Phase geben wir den Teilnehmenden Zeit, als Familien in der GRIPS Box anzukommen und sich auf das gemeinsame Spiel und die thematische Arbeit einzulassen. Was ist für mich Familie? Was bedeutet Familie für andere? Im Verlauf des Workshops kommen die Teilnehmenden über ihre Familienbande hinaus in Kontakt. Während die teilnehmenden Eltern und Kinder anfangs als Familien willkommen geheißen werden, sind sie zunehmend als Einzelpersonen gefragt, sich zu positionieren und zu äußern.

LAURA MIRJAM WALTER: Wenn Teilnehmende noch nicht bereit sind, der Gruppe alleine Fragen zu stellen, vor sie zu treten oder sich zu positionieren, gibt es entweder jederzeit die Möglichkeit, Schutz beim Elternteil zu suchen oder auch Inspiration beim Kind zu finden.

Der Familienworkshop ist als generationsübergreifendes Projekt eine Besonderheit am GRIPS Theater. Inwiefern beeinflussen die unterschiedlichen Altersgruppen Ihre Arbeit als anleitende Theaterpädagoginnen?

ANNA-SOPHIA FRITSCHKE: Beim Familienworkshop besteht eine der größten Herausforderungen darin, die Eltern in der Verantwortung für ihre Kinder zu entlasten und durch unsere Anleitung deutlich zu machen, dass sie als Teilnehmende aktiv partizipieren. Eltern und Kinder sollen die Gelegenheit haben, gleichberechtigt am Familienworkshop teilzunehmen.

LAURA MIRJAM WALTER: In der Anleitung achten wir darauf, Eltern und Kinder gleichermaßen anzusprechen. In diesem Punkt hat sich die Arbeit im Tandem sehr bewährt. So kann in jedem Moment der Kontakt zu beiden Zielgruppen aufrechterhalten bleiben.

ELTERN UND KINDER SOLLEN DIE GELEGENHEIT HABEN, GLEICHBERECHTIGT AM FAMILIEN- WORKSHOP TEILZUNEHMEN.

ANNA-SOPHIA FRITSCHÉ

Die Arbeit mit der Zielgruppe aus Eltern und Kindern erfordert große Offenheit und Flexibilität der Theaterpädagogen. Wenn unterschiedliche Bedürfnisse entstehen, braucht es eine adäquate Ansprache und entsprechende Angebote.

ICH HATTE GROSSEN SPASS BEIM
GEMEINSAMEN SPIEL. ES WURDE
VIEL GELACHT. MUTTER

ES WAR EIN UNGEZWUNGENES,
LOCKERES MITEINANDER OHNE
PEINLICHE MOMENTE. MUTTER

ICH HATTE MIT EINEM THEATER-
SCHNUPPERKURS FÜR KINDER
GERECHNET UND WAR ÜBERRASCHT,
SELBST MITMACHEN ZU MÜSSEN.
ABER DANN HABE ICH AUCH SPASS
DARAN GEFUNDEN. MUTTER

DIE SPIELE WAREN ALLESAMT SO
AUFGEBAUT, DASS SICH KINDER UND
ERWACHSENE GLEICHERMASSEN
ANGESPROCHEN FÜHLTEN. MUTTER





DIE KINDER HABEN
SICH ALS TEIL DER
GESCHICHTE GEFÜHLT.

MUTTER

Neben dem Workshopnachmittag im GRIPS Theater ist ein gemeinsamer Theaterbesuch von „Laura war hier“ Teil des Projekts. Worin unterscheidet sich das Theatererlebnis von einem normalen Vorstellungsbesuch?

ANNA-SOPHIA FRITSCHÉ: Als Workshopteilnehmer*in erkenne ich Dinge auf der Bühne wieder. Ich habe mich inhaltlich mit den Themen und Bildern des Theaterstücks befasst. Bei der interaktiven Theaterführung war ich hinter den Kulissen und weiß daher, dass ein Theaterstück gemacht ist und wie viele Berufe bei der Produktion am Werk waren.

LAURA MIRJAM WALTER: Das Gorilla-Ritual hat einen großen Wiedererkennungswert. Es ist faszinierend zu beobachten, wie gelöst einige der Kinder aufspringen, um das Gorilla-Ritual mitzutanzten, das sie ja bereits aus dem Workshop kennen. Außerdem bewegen sich die Workshopteilnehmer*innen selbstbewusst und mit einer Selbstverständlichkeit im Haus, wenn sie weitere Familienmitglieder durch das GRIPS führen.

Durch das gemeinsame Spiel, die Begegnungen zwischen Eltern und Kindern und den Austausch über ihre Vorstellungen und Träume sind die thematischen Anknüpfungspunkte der Workshopteilnehmer*innen beim Vorstellungsbesuch sehr konkret und persönlich. Ihr „Insider-Wissen“ der Theaterführung lässt sie als Expert*innen im Publikum sitzen.

DURCH DEN THEATERRUNDGANG
WAREN WIR WÄHREND DER VORSTELLUNG
NICHT NUR GÄSTE FÜR ZWEI STUNDEN,
SONDERN FÜHLTEN UNS WIE EIN TEIL
DES THEATERBETRIEBS.

MUTTER

DER BEZUG ZUR FIGUR LAURA WAR
DURCH DEN WORKSHOP SEHR STARK.
ES HAT SPASS GEMACHT, ALL DIE
DINGE WIEDERZUENTDECKEN.

MUTTER

DIE BEIDEN GRIPS THEATERPÄDAGO-
GINNEN HABEN VON ANFANG AN EINE
ATMOSPHÄRE GESCHAFFEN, IN DER ALLE
SO, WIE SIE SIND, WILLKOMMEN WAREN
UND SICH EINBRINGEN KONNTEN.

MUTTER

FÜNF BERLINER KITAS ZU GAST IM GRIPS THEATER







BILDUNG KULTUR FORSCHUNG IMPULSE FÜR DIE GESELLSCHAFT

Die Heinz und Heide Dürr Stiftung will mit ihren drei Stiftungszwecken unterschiedliche Impulse für die Gesellschaft geben.



BILDUNG

Wir fördern Bildung, damit gute Startbedingungen für Kinder zu einer besseren Gesellschaft führen.



KULTUR

Wir fördern Kultur, damit auch neue Impulse unsere Gesellschaft inspirieren.



FORSCHUNG

Wir fördern Forschung, damit unsere Gesellschaft lebenswert und zukunftsfähig bleibt.



Das GRIPS ist das bekannteste zeitgenössische und politische Kinder- und Jugendtheater in Deutschland, reich an Kultstücken, die einen legendären Ruf erlangt haben und die Menschen über die Generationen hinweg weltweit begleiten und berühren. Mit aufgewecktem Blick reagiert das Theater permanent auf die sich stetig wandelnden gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse.

Die Stücke, Themen, Personen und Konflikte sind dort angesiedelt, wo das Publikum zu Hause ist. Das GRIPS Theater holt die kleinen und großen Zuschauer*innen genau da ab, wo sie gerade stehen, nimmt ihre Probleme und Bedürfnisse auf und entwickelt daraus sinnliche, komödiantische oder musikalische Geschichten, die unmittelbar die soziale Phantasie anregen. Die inhaltlichen und ästhetischen Herausforderungen jeder Zeit sind neu, die Haltung des GRIPS aber bleibt unverändert: Wirklichkeit zeigen, Lebensperspektiven entwerfen, Mut machen. Darüber hinaus reagiert das GRIPS in seiner Arbeit stets aktiv auf gesellschaftliche Missstände und erreicht so bei seinem Publikum ein hohes Maß an Identifikation und Empathie.



HEINZ
UND
HEIDE
DÜRR
STIFTUNG

IMPRESSUM

Herausgegeben von der
Heinz und Heide Dürr Stiftung
Charlottenstraße 57, 10117 Berlin
Fon: +49 (0)30 20 94 52 02
info@heinzundheideduerrstiftung.de

Autor*innen:
Barbara Kühnel, Nora Hoch und
Helen Ann Reichardt

Mit freundlicher Unterstützung
des GRIPS Theaters
www.grips-theater.de

Juni 2018

